Als die Stadtbeleuchter Gas gaben - 200. Geburtstag der Gaslaterne

Bild: dpa

Ein Bobby, ein londoner Polizist steht auf einem undatierten, historischen Foto am Picadilly in London, Grossbritannien, unter einer Gaslaterne. Der 1. April 1814 gilt als der Beginn der gasbetriebenen Strassenbeleuchtung weltweit. Im Stadtteil um die St. Margaret's Kirche in London wurden damals die alten Öllampen gegen die viel helleren und leichter bedienbaren Gaslaternen ausgetauscht.

Vor 200 Jahren gab das Licht Gas - in London wurden die ersten Strassen mit Gaslaternen statt Petroleumlampen erleuchtet. Eine Revolution, die heute nicht nur Freunde hat.

Die britische Gesellschaft für dunklen Himmel hat vor etwa zwei Jahren einen beeindruckenden Versuch unternommen: 1'000 Sterngucker sollten in einer klaren Nacht das Sternbild des Orion unter die Lupe nehmen. 53 Prozent sahen nicht mehr als zehn Sterne. Grossbritannien ist wie auch alle anderen Industrieländer zu hell geworden. Als vor 200 Jahren die ersten Gaslaternen in London für Licht und damit Sicherheit im bis dato schummerigen öffentlichen Raum sorgten, hatte wohl niemand an ein solches Problem gedacht.

Der 1. April 1814 gilt als der Beginn der gasbetriebenen Strassenbeleuchtung weltweit. Im Stadtteil um die St. Margaret's Kirche in London wurden damals die alten Öllampen gegen die viel helleren und leichter bedienbaren Gaslaternen ausgetauscht.

Das Datum hat sich durchgesetzt - auch wenn es nicht stimmt. Schon 1813 war die Londoner Westminster Bridge vom Big Ben zum Südufer der Themse mit Gas beleuchtet. Zuvor hatte 1807 bereits der deutsche Gaspionier Friedrich Albrecht Winzer - in Grossbritannien als F. A. Winsor bekannt - eine Seite der Prachtstrasse Pall Mall im Gaslicht erstrahlen lassen.

Das Patent wurde zunächst von Traditionalisten bekämpft, bestenfalls aber belächelt. «Ist es vielleicht beabsichtigt, die Kuppel von St. Paul's zum Gasometer zu machen», fragte der Londoner Chemie-Gelehrte Sir Humphry Davy. Auch Sicherheitsbedenken gab es. Die ersten Versuche mit dem Kohlegas hatten häufig zu Explosionen geführt.

Obwohl bei den ersten Laternen die Lichtausbeute noch recht schwach war: Die neue Technik verbreitete sich rasend schnell über die ganze Welt. In den Grossstädten liefen bei Anbruch der Dunkelheit Laternenanzünder durch die Strassen, um mit Hilfe einer langen Stange die Gasflammen zu entfachen. 1885 liess sich der deutsche Ingenieur Carl Auer von Welsbach den Glühstrumpf patentieren - er machte das Gaslicht deutlich heller.

Die Entwicklung des Lichts in Städten schritt rasant voran. Von der Gaslaterne ging es zur Glühbirne und weiter zum Laserstrahler. Spätestens seit der Nachkriegszeit prägen markante Leuchtreklamen das Bild von Städten mit. Der Times Square in New York, der Piccadilly Circus in London oder der Las Vegas Strip hätten es ohne ihr künstliches Licht kaum zu Weltruhm geschafft.

Bob Mizon von der britischen Vereinigung Darksky sieht das kritisch: «Viele Kinder wachsen heute auf und können nicht mehr die Milchstrasse sehen», sagt er. Doch nicht nur die Sternengucker sehen die stetige Zunahme von Lichtquellen in Städten kritisch. Umweltschützer halten die Artenvielfalt für vom Licht bedroht, Ärzte sehen schädliche Einflüsse auf den menschlichen Organismus.

Auch Stadtkämmerer schlagen in regelmässigem Abstand vor, das Licht auszudünnen, um Geld zu sparen. Die Beraterfirma PriceWaterhouseCooper (PWC) hat errechnet, dass allein die deutschen Kommunen jährlich 100 Millionen Euro sparen könnten, wenn sie modernere Technik einsetzten. In Berlin brennen noch heute jeden Abend 44'000 Gaslaternen. Immerin können sie schon automatisch geschaltet und müssen nicht mehr angezündet werden.

https://www.bluewin.ch/de/news/wissen---technik/2014/3/26/als-die-stadtbeleuchtergasgaben200geburtstagdergaslaterne.html